

Herborner Tageblatt.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Fernsprech-Anschluss Nr. 20.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Dienstag, den 28. Dezember 1915.

72. Jahrgang.

303.

Friedensstimmungen?

Mit einem sehr großen Fragezeichen muß man dieses verstehen, wenn man in den Ländern ringsherum Anzeichen suchen möchte, die auf einen Wandel der öffentlichen Stimmungen nach diesem schrecklichen Blutvergießen von 1 1/2 Jahren hindeuten könnten. Der Weihnachtsgeist hat von den Menschen nicht Besitz ergriffen, Herzen bleiben kalt und verschlossen. Für England, den Hauptgegner, hat Herr Asquith den Ton angedeutet, indem er im Unterhaus auf die Frage, ob nach den Reichstagsverhandlungen nicht endlich denken könne, den Krieg vom Schlachtfeld in den Konferenzsaal zu verlegen, achselzuckend erwiderte, er habe seiner Erklärung vom 8. Dezember nichts hinzufügen. Die Erklärung vom 8. Dezember wiederum auf die Regierungserklärung vom Jahre zuvor — Premierminister hat also nichts hinzugefügt in dieser Kriegszeit, deren eiserne Sprache bei ihm auf taube Ohren gestoßen ist. Er möchte auf die weiteren „erfolgreichen“ Rückzüge, die seinen Soldaten nach auf den verschiedenen Fronten des Kriegsschauplatzes bevorstehen, vorzeitig verzichten, und das Parlament läßt sich zwar seinen Reden über die Unfähigkeit dieses oder jenes Gegners, läßt im übrigen aber die Dinge laufen, wie es einmal im hohen Kriegsrat beschlossen wird. Also wie mit England steht, das wissen wir.

Mit England: das will sagen mit der Gruppe von Liberalen und Machthabern, die dieses angeblich demokratische Weltreich beherrschen. Die breiten Kreise des Volkes leisten, unter der „glorreichen“ Führung der kriegstüchtigen Presse, den Parteihäuptlingen stumme Hingabe, und die Arbeiter fühlen sich bei dem Weltkrieg, der zwischen Lloyd George, dem Munitionsminister, Lord Derby, dem Lord der Krone, dem Refraktionsminister, auf der einen Seite und dem Kaiser, dem Reichspräsidenten, auf der anderen Seite um sie entbrannt ist, so sehr, daß sie den Krieg im Grunde nur als eine willkommene Erhöhung ihres Arbeitswertes ansehen und danach auch in der Praxis verfahren. Selbst ihre Führer, die sonst auf das internationale Friedensprogramm eingeworfen sind, finden nichts des Weihnachtsfestes nur leere Worte und halbe Wahrheit. Von einer ihrer bedeutendsten Wochenblätter, die Beiträge angeregten, ergingen sie sich lebhaft in solchen Redensarten; so z. B. Jowett, wenn er sagt: „Unsere Regierung muß nicht in die Balkan- und Mesopotamienabenteuer gestürzt hätte, wäre der Türkenkrieg der Deutschen nie auf den Gedanken gekommen, in Ägypten zu bedrohen, und so wäre die russische Bagdadexpedition nicht nötig gewesen. Die Leute können keinen Krieg führen und, wenn Gottes, auch keinen Frieden machen.“ Und anderer läßt seinen Witz an den Erfolgen der Westfront, ein dritter spottete über die Ohnmacht der Diplomatie. Nur Serwodon, dessen Name bei den deutschen Journalisten einigen Klang hat, meinte: „Asquiths Außenpolitik, die englische Regierung sei gesamt, jeden ernsthaften Versuch zum Frieden zu erwägen und sobald wie nur möglich das Parlament in dieser Hinsicht ins Vertrauen zu stellen, ist das hoffnungsvollste Wort, das bis jetzt gesprochen wurde. Da viele Leute auch in Deutschland das Gleiche wünschen, wäre es doch angebracht festzusetzen, auf welchen Grundsat man sich einigen könnte. Denn die Befürworter einer militärischen Entscheidung reist

behalten werden, indem sie die Deutschen über ihre eigenen Grenzen zurückdrängen wollen, daran glaubt doch kein Mensch, der bei Sinnen ist. Dann muß man weiterkämpfen, bis der letzte Mensch im kriegstauglichen Alter gefallen ist, was selbstverständlich absoluter Blödsinn ist. Sollte man statt dessen nicht eher versuchen, die Einigungspunkte zu ermitteln, worüber im Parlament und da draußen überall gesprochen wird?“ Sollte man! Aber man tut es eben nicht.

Auch die Franzosen wissen, warum sie unmöglich an Frieden denken können. Ein gelehrter Volkswirtschaftler von der Pariser Sorbonne, Henri Fournier hat es ihnen wieder einmal schwarz auf weiß bewiesen. Angenommen, schreibt er, die Alliierten würden heute mit Deutschland Frieden machen, was käme dann? Wir hätten zwei Mächtegruppen in Europa. Auf der einen Seite die verarmten Alliierten, verarmt, weil sie einen bedeutenden Teil ihres Volkseinkommens nach Amerika senden mußten, um es gegen Kriegsbedarf aller Art einzutauschen; Frankreich, Belgien, Serbien, ein Teil Russlands sind infolge der Kriegereignisse verarmt oder für lange Zeit gelähmt. Auf der anderen Seite Deutschland und Österreich-Ungarn, reichlich an Menschenmaterial, doch finanziell gesichert, denn das Nationalvermögen wanderte nicht aus. Die Länder sind intakt geblieben, die Industrie blüht wie früher. Wir wären Amerikas Schuldner und Deutschlands Hörige; denn einerseits müßten wir in Amerika Geld aufnehmen, um unsere Fabriken wieder aufzurichten, andererseits müßten wir in Deutschland die Materialien einkaufen, weil nur dort unmittelbar nach dem Kriege Aufträge ausgeführt werden könnten. Und während wir uns abmühen, die Wunden zu heilen, würden Österreich-Ungarn und Deutschland den Orient wirtschaftlich erobern, den Weltmarkt allen Feinden von gestern verschließen. Deutschland wäre demnach in kürzester Zeit die erste wirtschaftliche Macht Europas, auf bestem Wege zur Hegemonie über die Welt. Deshalb ist ein Friede, der nicht die Alliierten zu Herren der Situation macht, unmöglich. Zuerst muß der Feind aufgerieben, wirtschaftlich und militärisch vernichtet werden.“

So sieht es in den Köpfen der Franzosen aus. Es bleibt also bei dem Vernichtungskriege gegen das Deutschland, ohne den unsere westlichen Nachbarn nur einmal ihre geschichtliche Aufgabe nicht erfüllt haben wollen. Die beste Rechtfertigung für den Schweizer Bundesrat, der in der Nationalversammlung die ihm nahe gelegten Gedanken einer Friedensvermittlung mit der Begründung ablehnte, ein solcher Schritt sei zum Voraus dem Mißerfolge geweiht und der Mißerfolg sei, solange nicht auf beiden Seiten der kriegführenden Parteien das Friedensbedürfnis die ihm entgegenstehenden Widerstände durch eine im eigenen Lande vollzogene Wandlung der öffentlichen Meinung ohne fremdes Zutun überwunden habe. Der Schweizer Bundesrat hält dafür, daß der Friedenswille bisher noch zu keinem ausreichenden Ergebnis geführt habe. Nach den hier mitgeteilten Stimmungsproben aus dem Lager unserer Feinde wird ihm jeder unbefangene Beurteiler darin nur recht geben können.

Der Krieg.

Den Franzosen ist die Weihnachtsfreude gründlich verdrorben worden. Auch der letzte Rest der Stellung am Hartmannsweilerkopf mußte von ihnen aufgegeben werden.

Kein Franzose mehr am Hartmannsweilerkopf.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war stellenweise lebhaft, besonders in den Vogesen. — Ein nächtlicher Handgranatenangriff gegen unsere Höhenstellung nordöstlich von Souain wurde leicht abgewiesen. — Die Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ist restlos zurückgewonnen, auch aus den Grabenstücken auf dem Nordhang des Berges sind die Franzosen vertrieben.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Der Hartmannsweilerkopf ist für die Franzosen befallig die erlebte Beobachtungsstelle für die gesamte schwere und leichte Artillerie. Ohne seinen Besitz ist eine erfolgreiche Leitung des Feuers gegen die deutschen Stellungen so gut wie unmöglich. Daher die ständigen, trotz der schwersten Opfer, derholten Versuche der Franzosen sich seiner zu bemächtigen. Auch diesmal ist, obgleich der Feind zwei Artillerieschützen gegen ihn ansetzte, der Hartmannsweilerkopf restlos in deutscher Hand geblieben.

Großes Hauptquartier (Wolfsbühl Amtlich.)

25. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bezüglich von La Bassée wurde die feindliche gegen unsere Stellung vorgetriebene Minenanlage durch eine erfolgreiche Sprengung unserer Truppen zerstört. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Patrouillen-Gefechte statt. Russische Aufklärungs-Abteilungen, die an unsere Linien heran zu kommen versuchten, wurden abgewiesen.

Großes Hauptquartier (Wolfsbühl Amtlich.)

26. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauerndem Regenwetter war die Gefechtsaktivität auf dem größten Teil der Front nur gering, lebhafter in Gegend nördlich von Albert, an einzelnen Stellen der Champagne und in den Vogesen nördlich von Sennheim.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Patrouillenunternehmungen in Gegend von Danaburg waren erfolgreich. Stärkere russische Erkundungsabteilungen wurden nordwestlich von Chortoryst und Berekhany (südlich von Rostk) abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die da in Sehnsucht gehen.

Original-Roman von Carl Schilling.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)
Und je länger er in dem Kreise der Lieben weilt, um so mehr erkennt er die Schätze, die in Brigitte liegen. Mit Ungeduld erwartet er tagsüber die Stunde, da er sie begrüßen konnte, und mit glühenden Wangen wartete er sich auf die Zeit, da er bei ihr weilen und dem Klang ihrer Worte lauschen durfte.

Das ging so etwa fünf Wochen. Auch über Brigitte etwas Neues, ihr bisher unbekanntes. Sie konnte sich nicht verhehlen, daß ihr der Tag trübe und öde schien, an dem Hans van Titen einmal beruflich abwesend war, in ihrer Mitte zu erscheinen. Auch kam in ihr sonst so stillen, klaren Augen etwas Fremdes, Unheimliches, Flackerndes. Unwillkürlich lauschte sie, ob nicht der Klang seiner Schritte zu vernehmen, ob nicht der Ton seiner Stimme zu hören war. Und wenn — dann schlug ihr Herz lebhafter, über ihre Wangen goss sich flüchtiges Blut und über ihren jungen Körper flog ein warmes Schauern.

Dabei war sich keins von beiden irgendeiner Schuld, nicht einmal in Gedanken, bewußt. Kein unlauterer Wunsch regte sich in ihren Herzen, kein Blick, kein Wort verriet, daß zwischen ihnen Frau Sehnsucht stand.

So lebten sie dahin, glücklich und harmlos wie Kinder, die scherzend mit einem bunten Feuerwerkskörper spielen, ohne zu wissen, daß er sie im nächsten Augenblicke zerlegen und verstümmeln kann. —

Und wieder zog der Frühling ein. Von den Dächern waufte der Schnee. Red und siegesgewiß kam die Sonne hervor und wagte mutig den Kampf mit der Nacht des Winters. Herr Hansen war heute zu einer wichtigen Sitzung der Handelskammer geladen. Und wiederum im selben Abend, der ihn von seiner jungen Frau trennte, ein Verlust dünkte, konnte er doch diesmal der Beratung unbeschädigt fernbleiben.

So fügte es das Geschick, daß Hans van Titen mit Brigitte ein paar Stunden allein verbrachte. Es war dies das erste Mal während seines Daseins. Den ganzen Nachmittag packte ihn geradezu eine Unruhe und ließ ihn im Geschäft Fehler machen, für die er sich sonst nicht schädeln hätte lassen.

Und Brigitte ging es ähnlich. Als ihr Herr Hansen erklärte, daß ihn eine wichtige Sitzung für den Abend fernhalte und sie sich mit dem Resten Hans begnügen müsse, hätte sie ihn am liebsten gebeten, dazubleiben oder sie für diese Stunden zu ihren Eltern zu schicken. Dann wieder erschien ihr diese Bitte als unbegründet, ja kindisch und konnte wohl gar zu unredlichen Vermutungen Anlaß geben. —

Erst nach acht Uhr stellte sich Herr van Titen zum Abendbrot ein. Obwohl ihn sein Verlangen nach oben zog, hatte er absichtlich so lange gezögert, gleichsam, als könne er dadurch einer Gefahr entgehen oder sie wenigstens in die Ferne rücken. Brigitte war gütig und mild wie immer. Mit ihrer schönen Geschäftigkeit wußte sie die Gastgeberin anmutig zu spielen. Anfanglich bot sich genügend Stoff zur Unterhaltung: das, was der Alltagsbrachte, Geschäftsvorgänge, Geschäftsforgen, Personal, Zukunftspläne usw. Nach dem Essen aber wollte das Gespräch gar nicht mehr in Fluß kommen.

Brigitte hatte sich, wie immer, mit ihrer Handarbeit an den Tisch gesetzt. Titen griff zu einer Zigarette, blies den weichen, süßen Duft in die Luft und — verstummte. Es war so still, daß man die Flamme singen hörte und von draußen das Fallen der Tropfen vernahm. Allmählich wurde die Stille drückend.

Wie zufällig hob er den Blick. Zu gleicher Zeit hatte auch Brigitte ihr Auge aufgehoben. Ihre Blicke trafen sich, so tief, so fragend, so rätselhaft, daß Brigitte in Scham, fast wie in Schuld, errötete, und es dem jungen Manne heiß über's Herz lief. Und nun wieder die feierlich-peinliche Stille. —

Hans van Titen stand auf. Sinnend trat er zu dem Bücherbrett, das über der Herdofenbank angebracht war und eine kleine gute Handbibliothek enthielt. Wahlos griff er hinein.

Mit leuchtenden Augen sah ihm Brigitte zu. Schöne Gedichte, die hörte sie gern, ach, so gern! Dabei, bei ihren Eltern, hatte Herr Wegbar oft mit seiner bürnen Stimme ihr aus den Schätzen der Literatur vorgelesen. Mit einemmal fiel ihr ein, wie lange sie das schon nicht mehr gehört hatte. Herr Hansen hatte ihr, während er das Buch seiner nächtlichen Raufmannsverstände ein Geleut seien. Ja, Neffe Hans sollte ihr jetzt vorlesen, ein Gedicht so recht fürs Herz! —

Er nahm auf dem Stuhl neben ihr Platz. Sie beugte sich hinüber, um zu sehen, welchen Dichterband er gewählt hatte. Es waren Heinrich Heines Lieder.

Sie wollte es sicher nicht, aber es traf sich so, daß im Überreichen ihre Wangen die von Hans streifte und er den Duft ihres Haars und die Frische ihres jungen Leibes spürte. Seine Hand zitterte. Langsam, unsicher schlug er das Buch auf. Er wollte lesen, aber schon die ersten Zeilen schlossen ihm den Mund zu. Und doch war so harmlos, was da stand:

Es war ein alter König,
Sein Herz war schwer, sein Haupt war grau.
Der arme, alte König,
Er nahm eine junge Frau.

Es war ein schöner Bube,
Blond war sein Haupt, leicht war sein Sinn.
Er trug die feine Schleppe
Der jungen Königin.

Kennst du das alte Liedchen?
Es klingt so süß, es klingt so trüb!
Sie mußten beide sterben,
Sie hatten sich viel zu lieb!

Zweimal, dreimal überlas er die Strophen. Eine Blutwelle schloß ihm ins Gesicht. Was ging in ihm vor. Tragend sah ihn Brigitte an.

Da geschah etwas Unerwartetes. In Titens Augen stieg eine Träne empor. Festig klappte er das Buch zusammen, stand auf und verließ eilenden Schrittes, ohne ein Wort des Abschiedes, ohne eine Silbe der Entschuldigung, das Zimmer.

In stummem Erschrecken blieb Brigitte zurück. Sie lauschte. Sie hörte, wie er zum Gute griff, sie vernahm, wie er die Saaltür öffnete... wie er die Treppe hinunter schritt... nun Stille, lang und dumpf. Sie fröstelte.

Wie sollte sie sich sein seltsames Benehmen deuten? Hatte sie ihn unbewußt gekränkt?

Die Tränen wollten ihr kommen. Tapfer zwang sie sie zurück. Eine unerklärliche Sehnsucht erfaßte die junge Frau. „Wenn doch ihr Gatte heimkäme!“

(Fortsetzung folgt.)

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 24. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Angriffsversuche der Russen gegen Teile der beharab-

ischen Front wurden unter schweren Verlusten für den

Feind abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der besetzte Raum von Bardaro und unsere Stellungen

am Brückenkopf von Tolmein wurden von der italienischen

Artillerie heftiger beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei kleineren Unternehmungen der letzten Tage

wurden gegen 600 Gefangene eingebracht. Sonst keine

besonderen Ereignisse.

Wien, 25. Dez. (W.B.) Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Angriffsversuche der Russen, die sich nach den gestern abge-

schlagenen Angriffen östlich von Karanoge nahe vor

unseren Stellungen eingegraben hatten, wurden nachts über-

fallen und vertrieben; zwei Maschinengewehre blieben in

unserer Hand. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen einzelne Stellungen

des Brückenkopfes von Tolmein dauerte tagsüber fort.

Auf den Nordhängen des Altitirio wurde der Vorstoß einer

italienischen Kompagnie abgewiesen. — An allen übrigen

Frontabschnitten verlief der gestrige Tag ruhig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Wien, 26. Dez. (W.B.) Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Sumpfgebiet der Polesie wurden an mehreren

Stellen starke feindliche Aufklärungsabteilungen zurückge-

worfen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Annäherungsversuche gegen den Südtail der Hochfläche

von Dobrodo wurden leicht abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 26. Dez. (W.B.) Das Haupt-

quartier teilt mit: An der Frontfront macht die Umfassungs-

bewegung gegenüber dem bei Rut el Amara bedrängten

Feind von allen Seiten erfolgreiche Fortschritte. Die Be-

schreibung der Stellung und der Vorräte des Feindes in

Rut el Amara hat gute Ergebnisse. An der Kaukasusfront

nichts Wesentliches. An den Dardanellen Artilleriekämpfe.

Russische Torpedobote vor Varna.

Englische Korrespondenten hatten die Nachricht ver-

breitet, daß russische Kriegsschiffe den bulgarischen Hafen

Varna beschossen, die Forts niedergeschlagen und Truppen

gelandet hätten. Nach übereinstimmender bulgarischer und

russischer Darstellung hat folgender unbedeutender Vorgang

zu diesen maßlos übertriebenen Gerüchten Anlaß gegeben:

Zwei russische Torpedobote begegneten auf einer

Kreuzfahrt an der bulgarischen Küste einem bulgarischen

Torpedoboot. Es entspann sich ein Feuergefecht, das

sich bis vor die Buchtinfahrt von Varna hinzog, worauf

die bulgarischen Küstenbatterien ihrerseits das Feuer

eröffneten und die russischen Fahrzeuge sich zurückziehen

mußten.

Die Russen behaupten, daß ihre Torpedobote keinen

Schaden erlitten. Nach den bulgarischen Meldungen ist auch

das bulgarische ohne einen solchen davon gekommen. Eng-

lische Blätter halten aber wenigstens noch weiter die Be-

schreibung, daß eine größere englische Flotte, begleitet von

Transportschiffen, vor Varna erschienen sei. Vier Schiffe

hätten das Feuer auf den Hafen eröffnet, aber wegen des

Nebels keinen Erfolg gehabt und die Beschießung deshalb

eingestellt.

Dardanellentruppen für Kavalla?

Die Landung von Griechenland verboten.

Die Bierverhandlungen wurden über den schweren

Mißerfolg an den Dardanellen von ihren Regierungen

mit der tröstenden Versicherung hinweggetäuscht, daß die

den türkischen Küsten entnommenen Reste der Gallipoli-

armee nun mit glänzender Aussicht auf endgültigen Sieg

auf einem anderen Kriegsschauplatz eingesetzt werden

sollten. Daß damit der Balkan gemeint war, konnte man

zwischen den Zeilen lesen. Man hat aber auch jetzt wieder

die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Falle Griechen-

land, gemacht. Der Privatkorrespondent von Wolffs

Telegraphischem Bureau meldet aus Athen:

Es heißt, daß die Alliierten ihre von den Dardanellen

vertriebenen Truppen bei Kavalla zu landen versucht

hätten. Der Kommandant von Kavalla habe jedoch die

Landung mit dem Hinweis darauf, daß er keine der-

artige Weisung besäße, nicht gestattet.

Der Bierverband tut immer noch so, als ob er in

Griechenland frei schalten und walten dürfte, selbstver-

ständlich im Interesse der Neutralitätsfragen.

Neue englische Armeekommandanten.

Das englische Kriegsamt gibt folgende Veränderungen

in wichtigen Kommandostellen bekannt:

General Sir Douglas Haig hat das Oberkommando

der britischen Truppen in Frankreich und Flandern an-

getreten. General Sir Charles Monro wird ihm im

Kommando der ersten Armee folgen. Der bisherige Chef

des Reichsgenerallstabes Generalleutnant Sir Archibald

Murray wird dessen Kommando übernehmen.

General Monro war bisher Befehlshaber an den

Dardanellen. Nach dem Rückzug der Engländer von dort,

der außer Sed il Bahr die ganze Halbinsel Gallipoli in

türkischen Händen liegt, wird Sir Archibald Murray nicht

mehr viel zu kommandieren erhalten.

Auch Sed il Bahr vor der Räumung.

Konstantinopeler Militärkreise halten es für wahrschein-

lich, daß die Engländer auch ihre Stellungen im Süden der

Halbinsel aufgeben, um einem aussichtslosen, verlustreichen

Kampfe aus dem Wege zu gehen.

Es liegen bisher noch keine sicheren Meldungen darüber

vor, wohin die geschlagenen Engländer gegangen sind; man

nimmt jedoch an, daß sie zur Verstärkung der Saloniki-

Landungstruppen Verwendung finden sollen. Die fast

durchweg geradezu luxuriös ausgestatteten Offiziersunter-

stände lassen vermuten, daß die Engländer einen so frühen

Abzug von Gallipoli nicht erwartet hatten. Die Türken

fanden in einem einzigen der geräumten Abschnitte Lebens-

mittel, die zur Verproviantierung eines ganzen Armeekorps

auf lange Zeit gereicht hätten und gewaltiges Kriegsmaterial.

Ritchener in Ägypten?

In London gehen wieder Gerüchte um, monach

Ritchener Anfang Januar nach Kairo abreist, um neben

dem General Maxwell, welcher Oberbefehlshaber der

ägyptischen Truppen bleibt, die Verteidigung des Nillandes

zu leiten. Eine amtliche Bestätigung dieser Gerüchte ist

bisher nicht vorhanden.

Der „Argo“-Fall.

Kein deutscher Flaggenmißbrauch.

Aus schwedischen Nachrichten geht hervor, daß das

Gericht aufgefunden ist, daß die deutschen Torpedobote,

die am 21. Dezember den schwedischen Dampfer „Argo“

in schwedischen Gewässern in der Nähe des Ullangan-

Leuchtturms angehalten haben, dies unter schwedischer

Flagge getan hätten. — Das Gericht ist, wie von deutscher

außenbüchiger Stelle mitgeteilt wird, falsch. Die Boote

hätten überhaupt keine schwedische Flagge an Bord.

Feindliche Schiffverluste.

Wie aus Tortosa (Spanien) berichtet wird, strandete

ein französischer Dampfer, der vor einem Unterseeboot,

welches ihn zu torpedieren versuchte, flüchtete, bei der

Mündung des Ebro. Man hofft die aus Wasser bestehende

Ladung zu retten. —

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Englands Dardanellenverluste.

Rotterdam, 25. Dezember.

Der englische Staatssekretär Tennan teilte im Unterhause

mit, daß die Gesamtverluste an den Dardanellen einschließlich

der Marinestationen bis zum 11. Dezember betrugen:

1679 Offiziere und 23 670 Mann tot, 2969 Offiziere

und 72 222 Mann verwundet, sowie 337 Offiziere und

12 116 Mann vermisst. Vom 25. April bis zum 11. Dezem-

ber wurden außerdem 96 682 erkrankte Mannschaften in

die Hospitäler aufgenommen.

Die Verluste der Franzosen sind, das sei ausdrücklich

hervorgehoben, in diese Biffern nicht mitbegriffen.

Neue Männer im englischen Kabinett?

Amsterdam, 25. Dezember.

Immer bestimmter auftretende Nachrichten melden, die

Veränderungen im englischen Ministerium ständen unmittel-

bar bevor. Gut unterrichtete Leute wollen wissen, daß sogar

der Kabinettspräsident Asquith wie sein Kollege im Amt

des Äußeren, Sir Edward Grey, die Zeitlichkeit der

Regierungsherrschaft zu segnen gedächten. Ritchener soll

alsbald nach Ägypten gehen und als sein Nachfolger im Kriegs-

ministerium würde Lord Salisbury eintreten, der bis zum

Beginn des Krieges das gleiche Amt innehatte. Auch Lord

Fisher soll abermals erster Seelord werden.

Nach vielfach deutlich ausgesprochener Ansicht hat die

jetzige Regierung durchweg versagt. Ihre Stellung wird

um so schwieriger, als erstens der Rekrutierungszug Lord

Derby unbefriedigend abgeschlossen hat und zweitens die

jetzigen Minister über den Plan der Dienstpflicht grund-

verschiedener Meinung sind. Lord Derby hat wohl Männer

angeworben, aber weit mehr verheiratete als Junggesellen.

Die bleiben sonderbarerweise lieber beim Fußballspiel,

während die Flucht der Chemänner aus dem Ehezwang in

den Schützengraben im Lande der Suffragetten und der weib-

lichen Trunksucht schon eher begreiflich erscheint.

Zu spät — zu spät!

Woz, 24. Dezember.

Das jüngste russische Reichsgefecht enthält Ufafe vom

26. November 1915 über die Ernennung von zwei neuen

Polizeileutnants in Kalisch, über die Vergrößerung der

Stadtpolizei in Brest-Litowsk, über die Errichtung von

Stadtpolizeien in Lublin und Sosnowice, über die Er-

weiterung der Polizei von Woz, Windau und Libau.

Diese Ufafe weisen die Staatsrenten an, für die obigen Zwecke

insgesamt 129 839 Rubel auszuwerfen.

Das man nicht inzwischen auch in Petersburg gemerkt,

daß die Verordnung ein wenig zu spät kommt, so sind wir

begierig, wer die bewilligten Summen — unterschlagen wird.

Bestechung ist unerlässlich.

Kopenhagen, 25. Dezember.

Wieder einmal melden die russischen Blätter, daß eine

Anzahl Sekretäre und Beamten des Hauptauschusses des

Sensivverbandes den Gerichten übergeben worden ist. Sie

hatten in vielen Fällen die Ausführung von Lieferungen an

den Hauptauschuss im letzten Augenblick von der Zahlung

hoher Bestechungsgelder abhängig gemacht. Man scheint

also wieder einmal einige kleine Diebe hängen zu wollen.

Warum nur — im Reiche des Baren gehört doch die Be-

stechung zum unveräußerlichen und unerlässlichen Küßzeug des

Beamten — oben sowohl wie unten.

500 000 Tonnen Getreide aus Rumänien.

Bukarest, 25. Dezember.

Zwischen den Vertretern der Einkaufsgesellschaften der

Mittelmächte und der rumänischen Zentralkommission für den

Ankauf und die Ausfuhr von Getreide wurde soeben ein

Vertrag abgeschlossen. Der Vertrag umfaßt Bestimmungen

bezüglich der Ausfuhr früher gekaufter Getreidemengen,

ferner die Sicherung der Eisenbahn- und Schiffstransporte,

endlich den Ankauf von 500 000 Tonnen neuer Getreide-

mengen. Die Bezahlung der Ware erfolgt nach Über-

schreitung der Grenze bzw. nach Verlassen des Donauhafens.

Griechenland nach den Kammerwahlen.

Athen, 25. Dezember.

Die Bierverhandlungen bemühen sich krampfhaft, die Be-

deutung des Wahlergebnisses herabzusetzen, indem sie be-

haupten, Venizelos würde bei den Wahlen gesteuert haben,

wenn seine Anhänger sich an der Wahl beteiligt hätten.

Demgegenüber wird von berufener Seite festgestellt, daß das

Gegenteil der Fall ist. Die von Venizelos verkündete Wahl-

haltung wurde nur an wenigen Orten streng befolgt.

Vielfach haben frühere venizelistische Wähler für einen

„Kriegslandboten“ gestimmt. Es läßt sich an der Tatsache

nicht drehen noch drehen, daß die Wahlen eine Kammer

zustande gebracht haben, die im Einvernehmen mit dem

König an der Fortsetzung einer Politik der Neutralität

weiterarbeiten will. Nicht einmal ein neuer Ministerrat

besteht noch; vielmehr verlautet, daß das

Kabinet Skuludis im Amte verbleiben soll.

Die zweite amerikanische „Ancona“-Note.

Wien, 26. Dez. Die zweite amerikanische „Ancona“-

Note, die in später Stunde des Hellenen Abends zur

Öffentlichung gelangte, hat hier keine Überraschung

gerufen. Man kannte bereits ihren Inhalt, weil die

Presse in der Lage war, sie drei Tage früher zu bringen.

Man wußte, daß die zweite Note sich nicht auf einen

den der Österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Wash-

ington am 15. Dezember überreicht hatte und in welchem

sein soll, daß das Schiff torpediert wurde, nachdem es

Maschine gestoppt hatte und solange sich noch

an Bord befand. Aus diesem Grunde beschränkt sich die

amerikanische Regierung auf eine Wiederholung der Forde-

runge der ersten Note. Es verlautet, daß Baron Darnitz

mit der Feststellung der Antwort bereits beschäftigt ist

und daß diese baldigt nach Amerika telegraphiert werden

Die englischen Gesamtverluste.

London, 24. Dez. Amlich wird mitgeteilt, daß die

Verluste der Briten auf allen Kriegsschauplätzen bis

9. Dezember betrugen: an Mannschaften 119 923

338 758 verwundet, 69 546 vermisst; an Offizieren 73

tot, 13 365 verwundet, 2149 vermisst.

Dresden, 25. Dez. Prinz Friedrich Christian, der

zweite Sohn des Königs von Sachsen, das hat Eisen-

kreuz 1. Klasse erhalten für andauernd vortreffliche Dienst

als Ordnonanzoffizier im Stabe des Generalkommandos des

12. Armeekorps.

Rom, 25. Dez. Entgegen anderen Nachrichten

haupteit „Giornale d'Italia“, daß König Peter von

Serbien sich mit dem Kronprinzen und den Ministern in

Skutari befindet. Prinz Georg habe sich nach England

und Prinz Paul nach Bratolino in Toskana begeben.

Budapest, 24. Dez. Nach Meldungen aus

stehen im russischen Kommando große Veränderungen bevor.

Der Zar will das Oberkommando niederlegen. In

seiner Stelle soll eine noch ungenannte Persönlichkeit treten.

Moskau, 25. Dez. Hier sind sieben dem Hauptman-

bes Baron ausgeleitete Militärattachés der Verbündeten

eingetroffen, um die

...angelegenheiten nicht das Kriegsmini-
sterium zuständig ist, sondern die Zivilverwaltungsbehörden.
...geht dem Kriegsministerium in Berlin fort-
...eine Fülle solcher und ähnlicher (Wirts- und Boden-
...Gefühle und Beschwerden zu, die dort durch
...an die zuständigen Stellen ganz überflüssiger-
...eine Menge Arbeit verursachen. Auch im eigenen
...der Wirtschaffler kann diesen nur immer wieder
...geraten werden, unerwünschte Verzögerungen
...Gefühle dadurch zu vermeiden, daß sie von vorne
...vor die richtige Schiene geben.

Sum Abschluß des Wildes sollen jetzt Jäger zeit-
...heurlaubt werden. Das Magdeburger General-
...mando hat die Garnisonkommandos seines Befehls-
...angewiesen, auf Ersuchen der Jagdbesitzer
...personen, die Jäger sind und auch sonst die Jagd
...pflegen, für die Jagden zu beurlauben. Damit
...erreicht werden, daß erheblich mehr Wild abgeschossen
...als es bis jetzt der Fall ist. Dadurch wird nicht
...der beträchtliche Wildschaden verringert, auch die
...Nahrung der Bevölkerung wird erleichtert.

Italien.

Ernsthafte Bedenken steigen allmählich auf über die
...Anzahl der serbischen Flüchtlinge in Italien.
...Flüchtlinge befinden sich bereits in verschiedenen
...Südtaliens. Man nimmt an, daß ein Kon-
...lager für alle bedürftigen Flüchtlinge geschaffen
...Dieses soll nahe einer Küstenstadt Südtaliens ge-
...sein, damit die Verproviantierung vom Meere
...leicht ist. Man erwartet noch viele Tausende Flücht-
...in Italien, denen man in weiten Volkskreisen mit
...Entgegen sieht.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause richtete der Nationalist
...die unangenehme Frage an die Regierung, was sie
...den Übersiedlungen zahlreicher reicher Engländer nach
...antwort sage, die sich der heimischen Besteuerung ent-
...ziehen wollten. Als Minister Simon antwortete, die
...Behandlung der Pässe sei sehr erschwert, erfolgte der Zwischen-
...für für Parlamentsmitglieder nicht. Scharfe Kritik
...an die Verheimlichungspolitik der Regierung über
...den Rückzug von Gallipoli geübt. Auch die jetzige Finanz-
...führt starke Unpopularen. Die Regierung verdingt
...schlechte Wirtschaft Millionen. Trotzdem gelang es
...den Vorschlag in zweiter und dritter Lesung
...durchzusetzen.

Recht kritisch betrachtet die „Morning Post“ den
...gewaltigen Seeresplan des Kriegsamtes. Das
...meint, die Mittelteil Carsons in seiner Unterhaus-
...das einige Divisionen im Nahen Osten reduziert
...lassen, lasse darauf schließen, daß der mühsam ausgear-
...Bau des Kriegsamtes zur Vermehrung der Terri-
...truppen mangels Rekruten völlig zusammengebrochen
...Dem Seeresplan des Kriegsamtes scheint der tatsäch-
...Rekrutenaufstrom seit geraumer Zeit nicht entsprochen
...zu haben. — Der Munitionsmittler Lloyd-George hält
...unterbrochen Beratungen mit den Führern der englischen
...Gewerkschaften ab, um sie zu veranlassen, die beschrän-
...Arbeitsvorschriften der Gewerkschaften aufzuheben
...für die Munitionsfabriken die notwendigen unge-
...Arbeiter auszulassen.

Griechenland.

Die griechische Regierung hat einen Zwangskurs für
...in großen Mengen in Umlauf gesetzte rumänische,
...englische und französische Papiergeld verhängt.
...die griechische Regierung hat die griechische verhängt,
...für die serbischen Banknoten hatte, und zwar für
...hundert Franken mit 55 Franken. — Eine böse Be-
...nung!

Im- und Ausland.

Berlin, 24. Dez. Das Kriegsministerium hat vor-
...igen Tagen verfügt, daß mit Freifahrt beurlaubte
...offiziere und Mannschaften vom 21. Dezember
...täglich 1,50 Mark Verpflegungsgebühren erhalten, die
...zahlung für die ganze Urlaubsdauer sollte vor Eintritt
...des Urlaubs erfolgen.

München, 25. Dez. Der König von Bayern hat eine
...Gefangener zum Weihnachtstfest begnadigt und an-
...ordnet, daß die Entlassung sofort zu erfolgen habe. Ferner
...der König verfügt, daß sein Geburtsfest am 7. Januar
...durch Festgottesdienste gefeiert werde.

Gaag, 24. Dez. Die zweite Kammer hat den außer-
...ordentlichen Kriegskredit von 50 Millionen Gulden für
...das Jahr 1916 angenommen.

Luxemburg, 25. Dez. Das Ergebnis der Kammer-
...wahlen stellt sich wie folgt: Rechtspartei 25 Sitze; Blo-
...partei (Liberalen, Sozialisten und Unabhängigen) 27 Sitze.
...Die Mehrheit der Blopartei ist von 12 auf 2 Stimmen ge-
...fallen.

Christiania, 25. Dez. Das Ausfuhrverbot für
...Butter ist aufgehoben worden. — Die Zufuhr norwegi-
...Butter nach Deutschland war in Friedenszeiten nicht
...bedeutend. Dennoch ist die Aufhebung des Ausfuhrverbotes
...in der gegenwärtigen Zeit zu begrüßen.

Berlin, 26. Dez. Elftausend Spanier von großem
...und hohem Rang haben in der Madrider Zeitung
...„La Esfera“ folgende Rundgebung veröffentlicht: „Die Unter-
...schrieben, Bewunderer und Vertreter von Kunst und Wissen-
...schaft, wollen — unter Betonung der strikten Neutralität
...des spanischen Staates — ihrer uneingeschränkten Begeisterung
...und Sympathie für die Größe des deutschen Volkes
...Ausdruck verleihen, dessen Interessen mit den spanischen
...sich harmonieren. Sie bekunden ihr tiefes Verständnis
...für die Bedeutung deutscher Kultur und deren hervorragenden
...Anteil am Fortschritt der Menschheit.“

München, 26. Dez. Der bayerische Industriellen-
...verband erläßt gegenüber früheren Berichten, die über
...den letzten ordentlichen Hauptversammlung verbreitet wurden,
...folgende Erklärung: „1. Die bayerische Industrie ist fest
...überzeugt, daß Deutschland wirtschaftlich in der Lage ist,
...bis zum Ende des Krieges durchzuhalten. Sie
...entschlossen, ihrerseits alle Kräfte bis zur Regenerierung
...des Krieges anzuspannen. Mit Rücksicht auf
...die Industrie braucht der Krieg also nicht einen Tag früher
...zu Ende zu gehen, als es die nationalen Interessen Deutsch-
...lands erfordern. 2. Es besteht kein Grund, die Finanzlage
...des deutschen Reiches nach dem Kriege übermäßig pessimistisch
...zu beurteilen. Sollten sich aber später finanzielle Opfer als
...unvermeidlich erweisen, so wird die bayerische Industrie jeder-
...zeit bereit sein, für das Vaterland zu geben, was die Lage
...der Dinge erfordert. 3. Die durchschnittliche Beschäftigung

der bayerischen Industrie während des Krieges ist eine über-
...Erwartung gute.“

Genf, 26. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Petit
...Journal“ in Rom meldet, daß dort der serbische Kronprinz
...Alexander und mehrere politische Persönlichkeiten ankommen.

Bukarest, 26. Dez. Von der Ernte 1915 dürfen aus-
...geführt werden: Weizen 60 Proz., Gerste, Erbsen, Bohnen
...50 Proz., Hafer 40 Prozent. Die Ernte 1914 darf ganz
...ausgeführt werden.

Lugano, 26. Dez. „Secolo“ will aus bestimmter Quelle
...erfahren haben, daß König Nikolaus von Montenegro von
...Stutari auf einem italienischen Dampfer nach Brindisi reiste.
...„Secolo“ ist ferner darüber unterrichtet, daß im Palazzo
...Pitti zu Florenz für die montenegrinische Königsfamilie, die
...anfangs Januar nach Italien kommen soll, eine Wohnung
...hergerichtet wird.

Ford, der Friedenswerber.

Christiania, 23. Dezember.

Ganz anders als nach den amerikanischen Presse-
...meldungen der Automobil-Industriellen Ford erschien, gibt
...sich dieser Amerikaner, der in einer Zeit, die widerhallt
...von vernichtender Selbstsucht, auf die Idee kam, der
...aus tausend Wunden blutenden Welt den Frieden
...zu bringen. Er ist weder ein Spekulant, der seine
...Friedensfahrt unternahm, um auf dem europäischen
...Markt seine Automobile unterzubringen, noch die über-
...ragende Persönlichkeit, die alles und alle in ihren Bann
...zieht. Aber er ist ein harter Idealist, der mit dem Eifer
...seiner Seelen, die, ohne umfassende Welt- und Menschen-
...kenntnis zu haben, auf eine Beglückungsidee kommen, an
...seiner Mission und ihre Erfolgsmöglichkeiten glaubt.

Daß sich der Friedensapostel über die Schwierigkeit
...seines Unternehmens täuscht, zeigt schon die Auswahl
...seiner Mitarbeiter. Nur wenige sind unter ihnen, die die
...Struktur des europäischen Wirtschaftslebens genügend
...kennen, um begreifen zu können, welche Hindernisse einem
...baldigen Frieden entgegenstehen, nur wenige aber auch,
...die aus der sanften Theorie vom ewigen Frieden etwas
...für die Praxis gewinnen könnten. Und Ford selbst? Nur
...wer gläubig wie er zu den Menschen auftritt, konnte
...Millionen opfern, um durch persönliche Werbearbeit der
...Menschheit eines waffenstarrten Erdteils das Schwert
...aus den zuckenden Händen zu winden. Seit vielen Jahren
...hat dieser selbstsüchtige Träumer an der Herstellung eines
...Motorflugs gearbeitet, der billig wie ein Pferd und
...sechsmal so leistungsfähig ist. Das Patent wird er den
...Waffenfabriken der Welt schenken, die diesen Flug bauen
...sollen. Damit betrachtet er das Problem des Weltfriedens
...gelöst.

Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, wo jeder
...Schwärmgeist schnell den Nimbus des Apostels erringt,
...und wo auch die strittigste Weltanschauungstheorie schnell
...zum Bekenntnis einer religiösen Sekte wird, konnte Ford
...für seine Idee Anhänger gewinnen. Europa, das,
...aus des Hasses Wundenmalen hundertfach blutend, sich dem
...Idealismus gegenüber skeptisch geworden ist, wird den
...edlen Menschenfreund mit Achtung begrüßen; aber es wird
...weder ihn noch seine Idee so hoch einschätzen, daß es von
...dieser Friedensfahrt einen Erfolg erhofft.

Aus Nah und Fern.

Herborn, 27. Dezember.

Der stellvertretende Kommandierende General des
...18. Armeekorps hat folgende Verordnung erlassen: Auf
...Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand
...vom 4. Juni 1851 verbiete ich den Verkauf und das
...Abtrennen jeglicher Art von Feuerwerkskörpern.

Zur glatten Abwicklung des wichtigen Nachrichten-
...verkehrs nach dem Felde während der Neujahrzeit ist es
...unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahr-
...glückwünschen zwischen Heimat und Heer mit der Feld-
...post unterbleibt. Das Publikum wird daher dringend
...gebeten, vom bevorstehenden Jahreswechsel von der Ver-
...sendung solcher Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde
...und Bekannte im Felde Abstand zu nehmen.

Zwei Schriften über die volkswirtschaftliche Bedeutung
...der Goldablieferungen an die Reichsbank sind bei
...allen Kassen der Reichsbank Landesbank unentgeltlich
...zu haben. Es sind dies ein hübsches Heft „Goldfischer bei
...der Arbeit“, das von der Reichsbank herausgegeben worden
...ist und ein Flugblatt, das den Geheimen Finanzrat Bastian
...in Darmstadt zum Verfasser hat.

Den Schwarzsehern zum Trost schreibt
...C. Näbling im „Berl. Lokalan.“: Den ängstlichen Deutschen,
...die durch die Reden im Parlament unserer Feinde oder
...durch wilde Weissagungen der Presse des Vierverbandes
...aber die nahe bevorstehende Zerschmetterung Deutschlands
...in trübe Stimmung versetzt werden, möchte ich dringend
...empfehlen, alte Zeitungen wieder herauszufischen, und in
...ihnen die Reden zu lesen, die in den Parlamenten des
...Vierverbandes von denjenigen Männern gehalten wurden,
...die doch wohl, weil sie im Besitz aller einschlägigen Nach-
...richten, die nächste Zukunft am besten beurteilen können.
...Diese Lektüre wird ihnen Trost spenden. Vergebens werden
...Engländer, Franzosen, Russen oder Italiener, die an einen
...für ihre Länder glücklichen Ausgang des Weltkrieges nicht
...glauben, nach einem solchen Trost in den Reden unserer
...Staatsmänner suchen. Denn was von maßgebender Stelle
...im Deutschen Reich gesagt worden ist, hat sich in allen
...Fällen bewährt, weil die früheren Prophezeiungen unserer
...Feinde fast alle zusehends geworden sind. Denn alles, was
...heute über die einschlägige Zukunft, der wir entgegengehen
...sagen, ist schließlich kein Grund, nicht trohen Rates in die
...Zukunft zu schauen.

(Gegen falsche Sparsamkeit!) Vom Hand-
...werksstand wird der „Zf. Z.“ geschrieben: Wohl kein Er-
...werbsstand leidet so sehr unter dem Krieg, wie der selb-
...ständige Handwerkerstand. Namentlich viele kleine und
...mittlere Betriebe, die sich nicht an Kriegslieferungen be-
...teiligen konnten, scheinen dem Untergang verfallen. Die
...Schuld hieran trägt nicht zum kleinsten Teil das Publikum,
...das durch das Lösungswort: „Sparen überall“ sogar mit
...den notwendigsten Aufträgen und Bestellungen, insbesondere
...für Buchdrucker, Buchbinder, Schneider, Schuhmacher,
...Schreiner, Lafer, Antreiber, Tapezierer, Studienteure und
...Bauhandwerker bis zum Friedensschluß zurückhält. Diese
...künstliche Zurückhaltung der Handwerksaufträge schädigt nicht

nur die Handwerker und ihr Arbeitspersonal und macht
...ihnen das Durchhalten zur Unmöglichkeit, sie kann auch die
...große Masse schädigen, wenn nach dem Kriege die plötzlich
...vorliegenden, meist dringenden Aufträge einen empfindlichen
...Mangel an Arbeitspersonal, Rohmaterialien usw. verursachen,
...was dann voraussichtlich eine erhebliche Preissteigerung zur
...Folge haben wird. Das Handwerkamt richtet daher an
...alle, die aus falsch angebrachter und unnötiger Sparsamkeit
...mit Aufträgen zurückhalten, die dringende Mahnung, aus
...volkswirtschaftlichen Gründen die Arbeiten jetzt schon zu
...vergeben.“

Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite Wilh.
...Adelmann (Sohn des Herrn Johann Adelmann) von hier.
...Hagenburg. Dem Beigeordneten Winter und dem
...Kaufmann Bidel wurde der Kronenorden 4. Klasse, dem
...Rechtskonsulenten Friedrich das Verdienstkreuz in Gold
...verliehen.

Zeppenfeld. Herr Jagdaufseher Daub von hier schloß
...in der Wieserleiner Jagd 3 junge Wildschweine.

Bezdorf. Das Rekruten-Depot ist nach Rheyt und
...M. Gladbach verlegt worden, weil Bezdorf den seitherigen
...Zufuß nicht mehr zahlen wollte.

Marburg. Zur Trauerfeier für den General
...v. Emich, des früheren Kommandeurs unseres Jäger-
...bataillons, die am 1. Weihnachtstfesttag in Hannover statt-
...fand, begab sich eine Offiziers-Abordnung des Ersatzbataillons
...nach dort. Die Stadt Marburg übersandte eine Beileids-
...adresse.

Büdingen. Daß noch viel Gold im Lande steckt, bewies
...wieder ein Bauer eines Nachbardorfes, der dieser Tage bei
...einer hiesigen Kasse 1000 Mk. in Gold einzahlte.

Duppenheim. Die in nächster Nähe des Bahnhofs lie-
...gende Parkettbodenfabrik des Herrn Karl Amend ist durch
...einen verheerenden Brand vernichtet worden. Der verur-
...sachte Schaden wird auf mehr als 100 000 Mark geschätzt.

Darmstadt. Die Verhaftung des Bankiers Leopold Kohn
...erregt in weiten Kreisen berechtigtes Aufsehen, da K. eine
...geachtete Stellung einnahm u. a. auch in der Steuerver-
...anlagungskommission mitwirkte. Ein Offizier allein verliert
...ein Vermögen von etwa 70 000 Mk. Freunde haben
...schon seit einigen Wochen versucht, ein Arrangement zustande
...zu bringen, doch ist dies wegen der Höhe der Schulden
...mischlungen. K. galt als sehr solide.

Berlin. In Rom verzeichnet die Aristokratie wiederum
...ein Blutdrama. Graf Trencklo, Rittmeister in einem
...Dragoner-Regiment, fuhr am 25. mit seiner Geliebten, der
...Gräfin d'Alessandri Salvacoli spazieren. Der Gemann der
...Gräfin mietete sich ein Auto und fuhr im tollsten Laufe in
...den Wagen des Rittmeisters hinein. Er schloß dann den
...herausstehenden Offizier durch Revolverschläge und zerschchnitt
...seiner Frau mit einem Rasiermesser Hände, Hals und Nacken.

Dresden, 25. Dez. Mehr als 1700 serbische Schweine
...wurden auf dem städtischen Schlachtviehhof für die Militär-
...verwaltung geschlachtet. Weitere Schweinefendungen aus
...Serbien und den anderen Balkanstaaten werden in den
...nächsten Tagen erwartet.

Köln a. Rh., 24. Dez. Der Handel mit Nahrungs-
...mitteln aller Art wurde auf Grund der bekannten Bundes-
...ratsverordnung vom Oberbürgermeisteramt dem Kaufmann
...Michael Bides und dem Kaufmann Leopold Rosenthal
...unterlag.

Warschau, 24. Dez. Das kaiserliche Bezirksgericht in
...Stowo setzt eine 500 Mark Belohnung für Ermittlung des
...Bestenhehners Franz Wiczynski aus, der dringend verdächtig
...das Doppelraubmordes an zwei Frauen ist.

O Der eiserne Kriegsgewinn. Der Bundesrat hat,
...nachdem der eiserne Kriegsgewinn, das Fünftelmigstück aus
...Stahl, bereits seit längerer Zeit eingeführt ist, nun auch
...die Ausprägung von eisernen Kriegsgroßen, Zehnfümmig-
...stücken, beschlossen. Die neuen Münzen werden in der
...Form den alten Zehnfümmigstücken gleich sein, aber statt
...des gerippten einen glatten Rand haben. Der Wiler wird
...so klein werden wie auf den Fünftelmigstücken. Das ge-
...schloß, um Raum für einen Verlehnz zu erhalten, der
...Verwechselungen vorbeugen soll. Die andere Seite ist gleich
...der entsprechenden der Kriegsgroßen. In der Mitte steht
...die Zahl 10, darunter das Wort „Zehnfümmig“ mit der Jahres-
...zahl, am oberen Rand die Aufschrift „Deutsches Reich“.

O Freigabe von Baumwolle. Die Erledigung der
...Anträge auf Freigabe von Baumwolle und Baumwollgarn
...verzögert sich oft dadurch, daß Angaben fehlen, deren die
...Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Preussischen Kriegsmini-
...sters zur Prüfung der Berechtigung des Antrages bedarf.
...Diese Abteilung hat deshalb einen amtlichen Vordruck
...„Freigabeantrag für Baumwolle und Baumwollgarn“ her-
...ausgegeben, der bei dem Webstoffmeldeamt der Kriegs-
...Rohstoff-Abteilung, Berlin SW. 48, verlängerte Hedemann-
...straße 11, und bei den amtlichen Vertretungen des Handels
...(Handelskammern und dergleichen) erhältlich ist.

O Wegen die Zurückhaltung des Schweinefleisches
...durch die Fleischer hat der Magistrat der Stadt Danzig scharfe
...Maßnahmen ergriffen. Bekanntlich ist in vielen Städten nur
...schwer oder überhaupt Schweinefleisch nicht zu haben, da die
...Fleischer das Fleisch verworfen, um bei den überhöhten
...Wurstpreisen mehr herauszuschlagen. Von Berlin wird
...s. B. berichtet, daß bei den schwindelnden Preisen für
...Wurst (teilweise 100 % Aufschlag) auch nicht die Spur
...rohen Fleisches in den Läden zu haben ist. Ähnlich liegen die
...Dinge in Danzig. Der Magistrat verfügte nun, daß alles rohe
...Fleisch und Fett von in Danzig geschlachteten Schweinen,
...ebenso die Hälfte des eingeführten rohen oder gewölkten
...Fleisches als solches verkauft werden muß. Auch in dem
...benachbarten Oliva gelten die gleichen Bestimmungen. Für
...Zunwiderhandlungen werden 1500 Mark Geldbuße oder ein
...halbes Jahr Gefängnis angedroht.

O Honigpulver. Die im Handel vielfach erhältlichen
...Honigpulver sind, wie das Nahrungsmittel-Untersuchungs-
...amt festgestellt hat, im allgemeinen künstliche, aromati-
...sierte und gefärbte Mischungen von Rübenzucker und
...Weinsäure, mittels deren nach Beimengung einer ent-
...sprechenden Menge Zucker und Wasser durch Kochen ein honig-
...artiger Sirup, d. h. also Kunsthonig, minderwertigster Art
...gewonnen wird. Ein derartiges Erzeugnis hat nicht die
...Eigenschaften eines Honigs hinsichtlich des Geschmacks und
...Geruches und namentlich auch nicht die Bekömmlichkeit;
...Bezeichnungen wie „Honigpulver“ und „Anpreihungen“, die
...in verfeinerter Weise glaubhaft machen wollen, daß diese
...Erzeugnisse Honig geben, sind irreführend. Der geeignete
...Erfass für Honig ist eine Vermischung von Honig mit
...Kunsthonig oder letzterer allein, da er vielfach auch etwas
...Honig enthält.

Die Bedienung der festen Kundschaft. In der städtischen Preisprüfungsstelle zu Hannover wurde die Frage, ob eine vorzugsweise Bedienung der festen Kundschaft statthaltbar sei, beraten. Man hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es dem Kaufmann gestattet sein müsse, seiner festen Kundschaft auf vorherige Bestellung Waren zurückzugeben. Die Preisprüfungsstelle war der Ansicht, daß es bei Hochhaltung dieses Grundgesetzes dem einzelnen Geschäftsmann möglich ist, den Verbrauch seiner Kundschaft zu kontrollieren und ihn einzuschränken, während jetzt die „Samster“ ohne jede Kontrolle in einer Reihe von Geschäften kaufen und Vorräte aufhäufen, die andere hätten versorgen können. Der weitläufige größte Teil der Einwohnererschaft hat keine regelmäßigen Bezugsaussellen. Diese sind durch Auspruch der Preisprüfungsstelle für Hannover dort wieder in die Lage versetzt, ihre feste Kundschaft auf vorherige Bestellung vorab zu bedienen.

Der Danziger „Brummtopf“ verpönt. Der Landrat des Kreises Danziger Niederung erläßt folgende Mahnung: „Obwohl ich annehme, daß die Bevölkerung angezogen ist der ernsten Zeit, diesmal von selbst, das Herumziehen mit dem sogenannten Brummtopf, Stern usw. am Silvester und Neujahrstage, sowie in der vorhergehenden und folgenden Zeit unterlassen wird, erlaube ich doch die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises, sofort in ihren Ortschaften auf ortsübliche Weise bekannt zu machen, daß der vorher erwähnte Unfug verboten ist und daß Zuwiderhandlungen bestraft werden.“

Zur Bekämpfung des Scharlachs bezeichnet es der preussische Minister des Innern in einem Erlass als wichtig, die Bevölkerung zu veranlassen, in allen nur irgend verdächtigen Fällen den Arzt zu Rate zu ziehen. Es soll damit erreicht werden, daß möglichst alle Kranken dem Krankenhause zugeführt werden, wo sie bis zum Ablauf der Krankheit oder der Ansteckungsfähigkeit abgesondert bleiben können. In öffentlichen Bekanntmachungen und kurzen allgemein verständlichen Abhandlungen soll auf die nicht ungefährlichen Nachkrankheiten des Scharlachs aufmerksam gemacht werden. Auch die scheinbar leichteste Scharlachkrankheit ist unberechenbar.

50 goldene Nägel des Königs von Bulgarien für den Eisernen Hindenburg. In Berlin erschien am Eisernen Hindenburg der königlich bulgarische Militärbefehlsmann Oberst Gantschew und schlug im Auftrage des Königs Ferdinand von Bulgarien 50 goldene Nägel (5000 Mark) in den Namenszug des Generalfeldmarschalls ein. Dem König der Bulgaren wurde auf telegraphischem Wege gedankt.

Ausbeutung der Kohlenfelder auf Spitzbergen. Nach einer Meldung von „Berlingske Tidende“ aus Malmoe hat die schwedische Spitzbergen-Gesellschaft, die auf Spitzbergen große Kohlenfelder besitzt, beschlossen, mit dem Bergwerksbetrieb zu beginnen. Sie hofft, daß sich der Betrieb unter den jetzigen Verhältnissen lohnen wird, da man berechnet hat, daß die Kohlen in Goeteborg zum Preise von 18 Kronen für die Tonne geliefert werden können.

In den Salonier Herrenhotels. Mit echt britischer Unverfrorenheit befragt ein englischer Korrespondent, daß die englischen Offiziere in Saloniki es dulden müßten, in ihren Hotelzimmern Bilder des Königs und der Königin von Griechenland zu finden. Das verleihe das englische patriotische Gefühl, da die Königin eine Schwester des Kaisers Wilhelm sei. Man könne aber begreiflicherweise nicht offen dagegen Front machen, wie es eigentlich geschehen sollte. Daß die Bilder aber überhaupt im Zimmer englischer Gentlemen zu finden seien, sei eine Bosheit der Wirte, die samt und sonders Deutsche seien. Alle besseren Hotels Salonikis seien Herrenhotels. — Und wenn sie in Händen von Griechen wären, glaubt englische Unverschämtheit dann diesen unterlagen zu können, die Bilder ihres eigenen Königs an ihre Zimmerwände zu hängen?

Geographie schwach. Die Unkenntnis der Engländer in den elementarsten geographischen Dingen ist in der ganzen Welt berüchtigt. Daß aber eine große englische Bank, die Hongkong- und Shanghai-Bank in Shanghai, Utrecht für eine deutsche Stadt hält, sollte man doch kaum glauben. Tatsächlich mußte sie aber erst durch eine feierliche Gerichtsverhandlung, zu der Geographie-Sachverständige ausgesprochen waren, belehrt werden, daß Utrecht nicht in Deutschland, sondern in Holland liegt, daß sie also im Unrecht wäre, dorthin bestimmte Gelder zurückzubehalten, weil es sich um feindliches Ausland handle. Der amtierende Richter war übrigens bis zur Aufklärung durch die „Sachverständigen“ derselben irrigen Meinung. In Deutschland hätte ihn jeder Schulbube eines Besseren belehren können.

Kriegsverletzte und Postbeamte. Im Interesse der Kriegsverletzten-Fürsorge hat das Reichs-Postamt kürzlich an die Ober-Postdirektionen eine allgemeine Verfügung erlassen, die u. a. folgendes ausspricht. Nach allgemeiner Überzeugung ist namentlich aus volkswirtschaftlichen Rücksichten Wert darauf zu legen, daß Kriegsverletzte nach der Entlassung aus dem Heere möglichst ihren früheren Beruf wieder aufnehmen. Vielfach haben sich aber Kriegsverletzte um die Einstellung in den Post- und Telegraphendienst beworben, obgleich sie zur Fortsetzung ihres bisherigen oder zur Ergreifung eines verwandten Berufs insonde waren. Im Hinblick hierauf ist zwischen dem Landes-Postamt der Rheinprovinz und den rheinischen Ober-Postdirektionen folgendes vereinbart worden: Kriegsverletzte, die vor dem Kriege bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung als Beamte, Angestellte oder Arbeiter tätig waren, werden, soweit es irgendmöglich ist, auch weiter bei ihr beschäftigt. Solche Kriegsverletzte sind an die Dienststelle zu verweisen, bei der sie früher tätig waren. Geeignetenfalls kann auch der Ortsausgang selbst sich für den Kriegsverletzten an diese Stelle wenden. Bewerber sich Kriegsverletzte, die nicht bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung beschäftigt waren, unter Aufgabe ihres bisherigen Berufs um eine Stelle bei dieser Verwaltung, so wird sie, falls der Bewerber nicht auf Grund gesetzlicher Bestimmungen angenommen ist, ihn entweder an den zuständigen Ortsausgang verweisen oder sich selbst mit der für den Wohnort des Bewerbers zuständigen Stelle der Kriegsverletzten-Fürsorge in Verbindung setzen und deren Ansicht darüber hören, ob der Berufswechsel notwendig oder wünschenswert ist. Dies wird auch bei den Bewerbern geschehen, die sich im Besitze des Aufstellungsscheins befinden. Die zuständigen Postbehörden werden bei der Entscheidung über die Annahme des Bewerbers nach Möglichkeit das Gutachten des Ortsausganges usw. berücksichtigen. Das Reichs-Postamt hat daraufhin die Ober-Postdirektionen Ende November angewiesen, sich mit den in ihrem Bezirk in Betracht kommenden Stellen für die Kriegsverletzten-Fürsorge zur gleichartigen Behandlung der Beschäftigungsgelegenheiten Kriegsverletzter in Verbindung zu setzen. Vorübergehende Beschäftigung kommt bei der Verordnung nicht in Frage.

Aus dem Gerichtssaal.

Zwei Monate Gefängnis für Nahrungsmittelverfälschung. Vor der Dresdener Strafkammer hatte sich der Bäckermeister Ernst Franz aus Klotzsche wegen Nahrungsmittelverfälschung zu verantworten. Franz hatte zur Streckung des Brotes in das Mehl 10 bis 15 Prozent völlig unbrauchbares Holzmehl gemischt. Der Bäckermeister wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wird in allen Dresdener Zeitungen veröffentlicht werden; das Geschäft des Bäckermeisters wurde geschlossen.

Zivil- und Kriegsverföhrung. Das Landgericht Stuttgart hat in einem Urteil zu Ungunsten des Reichsmilitärsiskus dahin entschieden, daß den Hinterbliebenen der im Kriege verstorbenen Beamten die erdiente allgemeine militärische Versorgung und die Zivilversorgung je in vollem Betrage neben der unfürzbaren Kriegsverföhrung zu gewähren ist. Da neuerdings die Anwendbarkeit der bisher bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auch auf Kriegshinterbliebene von den verschiedensten Seiten und Behörden bestritten worden ist, erklärte das württembergische Kriegsministerium, daß die Militärverwaltung an die von den Reichsbehörden vertretene und den Vorschriften der Gesetzgeber entsprechende Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen, wonach eine doppelte Alimentierung nicht gerechtfertigt sei, gebunden sei. Dem inzwischen gegen den Reichsmilitärsiskus anhängig gemachten Prozeß läßt somit die Eigenschaft eines Musterprozesses zu, der bis zur Entscheidung des Reichsgerichts durchgeführt werden müsse. Dem Urteile des Landgerichts Stuttgart könne daher eine endgültige Bedeutung nicht beigelegt werden.

Ausichten für Dienstag: Meist wolfig und trübe, Niederschläge (vorwiegend Regen) milde.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier (Wolffsbüro Amtlich.)

27. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Franzosen nordöstlich von Neuville vor unserer Stellung gesprengter Trichter ist von uns besetzt. Eine feindliche Sprengung auf der Combres-Höhe richtete nur geringe Beschädigungen an.

Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Zurückgeschlagene russische Angriffe in den Feiertagen.

Gjernowiz, 27. Dez. (Zl.) Die vorauszusehen war, versuchten die Russen einen kräftigen Vorstoß gegen unsere bulwinisch-bessarabische Front. Als Zeitpunkt wählte der Feind abendlich den Heiligen Abend. Die Russen leisteten am 24. Dezember um 9 Uhr morgens durch heftiges Artilleriefeuer, das bis 4 Uhr nachmittags andauerte, den Angriff ein. Hierbei stießen sie mit Maschinengewehrfeuer gegen unsere Front vor, während gleichzeitig mehrere Sturmkolonnen zum Sturm übergingen. Hier setzte unser Gegenangriff ein, der zur völligen Zurückwerfung der Russen führte. Um 9 Uhr abends, während unsere Soldaten gerade mit dem Auspacken der Weihnachtsgeschenke beschäftigt waren, erneuerte der Feind seine Angriffe mit allen Waffengattungen. Gegen Mitternacht ging der Feind abermals vor. Auf einer Frontlänge von etwa fünf Kilometern wogte das Gefecht ununterbrochen hin und her. Gegen 6 Uhr früh flaute allmählich die russische Angriffslust ab. Die Russen benutzten die Kampfpause um ihre zahllosen Toten und Verwundeten zu bergen. Am 25. Dezember vormittags nahm der Feind den Artilleriekampf wieder auf. Die Kanonade ist bis Gjernowiz hörbar. Unsere Linien stehen fest und unerschütterlich.

Erbitterte Schlacht zwischen Bulgaren und Serben.

Genf, 27. Dez. (Zl.) Der „Temps“ meldet, daß bulgarische Truppen, die von Monastir gegen die adriatische Küste vordrängen, bei Elbassan auf serbische Streitkräfte stießen. Die Serben, die mit Lebensmitteln, Artillerie und Munition frisch ausgerüstet waren, leisteten verzweifelte Widerstand, um ein weiteres Vordringen der Bulgaren aufzuhalten, durch welches die nach Nordalbanien geschickten Serben von Valona abgeschnitten werden. Die äußerst erbitterte Schlacht dauert bereits seit zwei Tagen.

Die Ententetruppen in Saloniki.

Wien, 27. Dez. (Zl.) Der „Reichspost“ wird aus Saloniki gemeldet, bis jetzt sind 230 000 Engländer und Franzosen gelandet.

Die Spannung zwischen Griechenland und dem Vierverband.

Zürich, 27. Dez. (Zl.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ berichten, daß aus Athen soeben aus zuverlässiger Quelle Nachrichten eintreffen, nach denen die Lage zwischen Griechenland und dem Vierverband sich immer mehr zuspitzt. Die Zumutungen und Gewalttätigkeiten des letzteren sind bis ins Unerträgliche und Entwürdigende gestiegen. Es ist nicht mehr genug, daß man die griechische Neutralität verletzt, sondern man tritt auch die griechischen Hoheitsrechte mit Füßen. Die Erregung steigt von Tag zu Tag. Der völlige Bruch mit dem Vierverband scheint unausbleiblich, trotzdem die griechische Regierung immer noch an ihrer bisherigen Haltung festhält. Die Verantwortung hierfür trifft ausschließlich den Vierverband.

Gumariis beim König.

Athen, 27. Dez. (Zl.) Gumariis hielt dem König einen Vortrag über den äußerst zufriedenstellenden Verlauf der Wahlen, die wie bereits gemeldet, eine erhebliche Schwächung der Venizelistenpartei ergaben. Als Führer der Majorität erklärte Gumariis die Regierung unterstützen zu wollen, da die äußere politische Lage erfordere, daß augenblicklich kein Kabinettswechsel statfinde. Der König hieß die Darlegungen Gumariis gut.

Zwei englische Transportdampfer versenkt.

Röln, 27. Dez. (Zl.) Der Korrespondent der „Röln. Ztg.“ drahtet von der holländischen Grenze, er habe aus bester Quelle erfahren, daß am 20. Dezember in der Nacht vor Boulogne zwei englische Transportdampfer versenkt wurden.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Red.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung zu Herborn.

In dieser ernsten, schweren Zeit dürfte es sich erübrigen, Neujahrs-Glückwünsche gegenseitig auszutauschen. In dafür aufgewendeten Mittel können für einen besseren Zweck bestimmt werden.

An die Bürgerschaft richte ich deshalb die Bitte, durch Zuwendung eines Betrages an die Kriegsfürsorge die Neujahrs-Glückwünsche abzulassen. Zur Entgegennahme von Beträgen und Spenden bin ich gern bereit und werde die Namen der Geber am 31. d. Mts. in den hiesigen Zeitungen veröffentlichen.

Herborn, den 27. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Sylvester-Answürfeln.

Für dieses Jahr wird das Answürfeln am Sylvester-Abend hiermit verboten. Der Ernst der Zeit fordert die größte Sparsamkeit und legt jedem die Pflicht auf, alle unnötigen Ausgaben zu unterlassen.

Herborn, den 27. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern und jede Schießerei in der Neujahrsnacht wird hiermit verboten. An die Eltern, Erzieher und Lehrer richte ich die dringende Bitte, den Kindern pp. kein Geld zur Beschaffung solch unnützer Spielerei zu geben und die Geschäftsinhaber erlaube ich, jeden Verkauf von Feuerwerkskörpern oder sonstigem Schieß- und Knallmaterial zu unterlassen. In dieser ernsten, schweren Zeit gehört es sich nicht, das Geld auf so unnütze Weise auszugeben; auch gebietet der Ernst der Zeit eine würdige Neujahrsfeier zu begehen.

Herborn, den 27. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Kassen sind am Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. d. Mts. vollständig geschlossen.

Am Donnerstag, den 30. wird die Reichsmilitärunterstützung und am Freitag, den 31. die Gehälter, Pensionen pp. ausbezahlt.

Herborn, den 27. Dezember 1915.

Stadt- und Königl. Forstkasse.

Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung Heinrich, Mademühlen.

Am 15. Januar 1916 nachmittags 2½ Uhr, werden durch das unterzeichnete Gericht im Gemeindebezirk in Mademühlen 12 Grundstücke zwangsweise versteigert.

Herborn, den 22. Dezember 1915.

Königliches Amtsgericht.

Selners Punsch-Essenz, Arac, Jamaika-Rum

empfiehlt Drogerie A. Doeinck, Herborn.

Siegener Centralheizungs- und Kälteanstalt

G. m. b. H. Siegen. Büro: Bräunstr. 1.

Centralheizungen

aller Systeme. Kostenanschläge umsonst.

Fernspr. 1502.

Henkel's Bleich-Soda

Persil für Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

empfehlen:

Sodener und Emser Pastillen, Emser Salz, Emser Kräuterkraut, Salmiakpastillen, Mentholpastillen, Löflunds Malzextrakt, Kaisers Brustkaramellen, Zwiebelbonbons, Eucalyptusbonbons, Fenchelhonig.

Drogerie A. Doeinck, Herborn.

Haarlose Köpfe

Schuppen, Haarausfall, Haarpilze, Verbrennt, das Wachsen der Haare fördert, Arriano, Fl. 75 u. 150 Pf., bestes Brennöl, Tannin, Haarwasser. Herborn: Amts-Apothete.

Husten u. Heiserkeit

empfehlen:

Sodener und Emser Pastillen, Emser Salz, Emser Kräuterkraut, Salmiakpastillen, Mentholpastillen, Löflunds Malzextrakt, Kaisers Brustkaramellen, Zwiebelbonbons, Eucalyptusbonbons, Fenchelhonig.

Drogerie A. Doeinck, Herborn.

Haarlose Köpfe

Schuppen, Haarausfall, Haarpilze, Verbrennt, das Wachsen der Haare fördert, Arriano, Fl. 75 u. 150 Pf., bestes Brennöl, Tannin, Haarwasser. Herborn: Amts-Apothete.

Husten u. Heiserkeit

empfehlen:

Sodener und Emser Pastillen, Emser Salz, Emser Kräuterkraut, Salmiakpastillen, Mentholpastillen, Löflunds Malzextrakt, Kaisers Brustkaramellen, Zwiebelbonbons, Eucalyptusbonbons, Fenchelhonig.

Drogerie A. Doeinck, Herborn.

Haarlose Köpfe

Weblar-Bräuverei Konsum-Verein.

Am Dienstag, den 28. d. Mts. ist unsere Verteilungstafel wegen Inventur geschlossen.

Der Vorstand.

4-Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubehör, per 1. April am Bahnhof zu verm. Ferd. Magnus, Herborn.

Zum 1. Januar oder später wird ein treues, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht von

Franz Carl Strunk, Buchbinder, Niederschelden (Eing.)